

Bericht des Generalsekretärs: FRESH X



Matthias Büchle . www.cvjmbaden.de

Liebe Delegierte, liebe Gäste,

dies ist mein 10. Bericht, den ich vor einer Delegiertenversammlung des CVJM Baden als Generalsekretär abgebe. Das ist nun kein Grund, etwas Besonderes darin zu sehen oder eine Art Resumé über fast 10 Jahre im CVJM-Landesverband Baden zu ziehen. Aber es hat mich doch angeregt, noch einmal kurz einen Blick auf die Berichte der vergangenen Jahre zu werfen.

Dabei ist mir aufgefallen, dass sich die ersten Berichte stark um unsere verbandlichen Themen im CVJM Baden gedreht haben. Titel wie „den Umbruch nicht erleiden, sondern bewusst gestalten“ oder „CVJM mit Profil – unsere Kernkompetenzen“ oder auch das Thema „Vernetzen“ zeigen, dass wir uns in dieser Zeit stark damit beschäftigt haben, wer wir als CVJM Baden sind, was uns ausmacht, wie wir untereinander verbunden sind, was unser Profil ist. Und ich glaube das war auch wichtig. Gerade in einer Umbruch- und Aufbruchssituation ist es notwendig zu klären, für was wir stehen und wer wir sind.

Aber dann hat sich etwas verändert. Die Überschriften der Berichte haben sich gewandelt. „Gehet hin ...!“, oder „Sag es treffend, leb es echt“ oder auch „Unser Auftrag, wenn sich alles verändert“ zeugen davon, dass wir uns sehr stark gefragt haben, was denn unser Auftrag als CVJM ist. Und dass wir erkannt haben, dass uns in der Pariser Basis neben dem Sammeln und Verbinden ganz besonders die Sendung hin zu den Menschen ins „Stammbuch“ geschrieben ist. In meinem Referat bei SUMMIT, das in Auszügen in der aktuellen Ausgabe der Streiflichter abgedruckt ist, bin ich ausführlich darauf eingegangen. Ich meine, dass wir in den letzten Jahren einen neuen Blick für die Menschen bekommen haben. Und das hat uns veranlasst, mutige Schritte zu gehen, mutige Entscheidungen zu treffen, mutig und im Vertrauen auf unseren HERRN Neues zu wagen. Das ist spannend, und herausfordernd – und so lautete mein Bericht im letzten Jahr auch „In Spannungen leben“.

Aber nun will ich nicht weiter nach hinten blicken, zu dem was war, sondern nach vorne. Denn für mich sind die Delegiertenversammlungen nicht so sehr ein Abschluss des Vergangenen (was natürlich auch dazu gehört), sondern ein Aufbruch nach vorne. Eine Ermutigung, weiterzugehen und nicht stehen zu bleiben. Und deshalb wird es in meinem Gedanken heute nicht darum gehen, uns auf die Schulter zu klopfen für das, was in den letzten 10 Jahren unter der Wegweisung unseres Gottes im CVJM Baden entstanden ist, was sich entwickelt und weiterentwickelt hat. Ich möchte vielmehr fragen, was uns jetzt

herausfordert. Was uns Gott aufs Herz legt. Was unser Auftrag mit Blick auf die Menschen, zu denen uns Gott als CVJM gesandt hat, in den nächsten Jahren ist.

Dabei ist mir aufgefallen, dass wir einem Thema in den letzten Monaten immer wieder begegnet sind. An ganz unterschiedlichen Stellen wurden wir damit konfrontiert. Wir haben es selbst bei der Innovationswerkstatt bei SUMMIT im vergangenen November aufgegriffen – und unser Vorsitzender Fritz Bladt hat angeregt und mich sehr ermutigt, meinen Bericht unter dieses Thema zu stellen:

FRESH X

Nun ist FRESH X kein neues Vitaminbonbon, auch kein beim Kauen explodierender Kaugummi oder gar ein erfrischendes Atemspray.

Nein – FRESH X ist die seit ungefähr einem knappen Jahr in Deutschland verwendete Formulierung für „fresh expressions of church“.

Das ist nun für uns Deutschen ein Zungenbrecher, „fresh expressions of church“, da muss man aufpassen, dass man sich dabei nicht verschluckt. Nicht nur deshalb hat man in Deutschland die Abkürzung FRESH X eingeführt und macht damit deutlich, dass es um etwas „frisches“ geht und dass es um „X“ geht – und dahinter könnte man auch das griechische „chi“ sehen, das für Christus steht.

Aber das sind nur Äußerlichkeiten. Um was geht es?

1. FRESH X – was ist das?

Eigentlich müsste ich jetzt davon erzählen, wie sich die kirchliche Landschaft in England in den letzten 20-30 Jahren verändert und entwickelt hat. Ich müsste erzählen von Abbrüchen und schrumpfenden Gemeinden, von einem Finanzcrash, der die church of england vor fast unlösbare Probleme gestellt hat, von einem ganz neuen Fragen, wie Kirche ihrem Auftrag, sich Menschen zuzuwenden, gerecht wird, von church planting und von dem wegweisenden Impulspapier „mission-shaped church“. Aber dazu haben wir jetzt nicht die Zeit.

Ich will deshalb nur einige wenige, gebündelte Gedanken weitergeben. Und ich will euch einige Beispiele aus Deutschland auf DVD zeigen. Denn Bilder sprechen oft mehr als viele Worte. Es soll Lust machen, sich intensiver damit zu beschäftigen. Es soll vor allem motivieren, noch einmal ganz neu über unsere CVJM-Arbeit nachzudenken.

Dabei ist mir gleich am Anfang sehr wichtig: FRESH X ist keine neue Methode für Wachstum von Gemeinden, die nun aus England zu uns herüber „schwappt“. Bei FRESH X geht es nicht um Modelle und Ideen, die wir uns anschauen könnten, um unsere Probleme in den Gemeinden oder im CVJM zu lösen. FRESH X ist kein Thema, das wir brauchen, um up to date zu sein und auf das wir jetzt schnell aufspringen müssten, um vorne mit dabei zu sein.

Nein – überhaupt nicht. FRESH X ist eine Haltung. FRESH X fordert uns heraus darüber nachzudenken, ob das Wort „missionarisch“ für uns nur ein

Lippenbekenntnis ist, oder ob es etwas mit unserem praktischen Christenleben im Alltag und mit unserer Arbeit im CVJM zu tun hat. FRESH X stellt die Grundfragen nach unserem Auftrag und unserer Sendung als Christen in dieser Welt. Und vor allem: FRESH X hat die Menschen im Blick, die wir als CVJM, als Gemeinde, als Kirche seither nicht erreicht haben.

Zusammengefasst: FRESH X wird nicht verstanden, wenn wir darunter eine neue Form für unsere Arbeit sehen – auch wenn das Wort Form oder Ausdrucksform an der einen oder anderen Stelle vorkommen wird. FRESH X ist eine neue Denkweise! Es geht bei FRESH X viel eher um einen Weg, als um eine Form, um Bewegung, anstatt Festlegung. Es geht um eine geistliche Motivation, sich auf die Bewegung Gottes zu den Menschen hin einzulassen, wie wir es in dem bekannten Wort aus dem Johannesevangelium kennen: *„Gott hat die Welt so geliebt, dass er alles aufopferte, sogar sich selbst in seinem Sohn Jesus, nur damit Menschen nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben finden.“ (Joh.3,16)*

Ganz kurz könnte man sagen:

FRESH X heißt: „Wir kommen zu Euch!“ anstatt „Wir laden euch herzlich ein, zu uns in unsere Gemeinde oder unseren CVJM zu kommen“

Nein: Wir kommen zu euch! Und dort, bei euch, leben wir unser Christsein, bilden wir einen CVJM, leben Gemeinschaft oder sogar Gemeinde.

Wenn man es in einer Definition ausdrücken möchte könnte man sagen:

„Eine FRESH X ist eine neue Ausdrucksform von Kirche für unsere sich verändernde Kultur. Primär dient sie den Menschen, die noch nicht aktiv zu einer Kirche gehören.“

Das Evangelium soll also in neuen Lebenswelten erfahrbar werden und Menschen werden zur Nachfolge Jesu eingeladen. Und das nicht deshalb, um sie dann irgendwie in unseren CVJM oder unsere Gemeinden zubringen. Nein, sondern um bei ihnen und mit ihnen CVJM oder Gemeinde zu leben, zu gestalten, vielleicht sogar neu zu bilden und zu gründen.

Aber jetzt erst einmal ein kleiner Film, der das deutlich und sichtbar macht:

→ *Nebenan . Insel Rügen (5:05) [DVD FRESH X]*

Das „missionarische Grüßen“ und „die Gemeinschaft der Letzten“, das sind zwei ganz starke Aussagen von Burkhard Wagner, die mich jedes Mal, wenn ich den Film sehe, berühren und die aus meiner Sicht genau das beschreiben, was die Haltung einer FRESH X ist.

Ich komme zum zweiten Punkt:

2. FRESH X – warum?

Muss man sich diese Frage nach dem Film überhaupt noch stellen?

Ich will sie trotzdem stellen. Warum brauchen wir denn eine neue Haltung, warum brauchen wir denn neue Ausdrucksformen? Können wir das nicht alles innerhalb unserer Gemeinden machen? Leben wir das nicht schon im CVJM? Ja ist CVJM vielleicht an sich schon eine FRESH X?

Ja, an manchen Stellen vielleicht schon. Aber an vielen Stellen auch nicht. Weil wir auch im CVJM immer wieder in der Gefahr stehen, vom Organismus zur Organisation zu werden, von der Bewegung hin zu den Menschen zur Festlegung, zur Unbeweglichkeit, zur Selbstgenügsamkeit. Und manchmal sind wir der Gefahr eben schon erlegen. Wir können uns ja so gut mit uns selbst beschäftigen, Sitzung für Sitzung, Monat um Monat, Jahr für Jahr.

Deshalb glaube ich, dass wir auch im CVJM ein neues Denken brauchen, eine neue Haltung – oder eben auch neue Ausdrucksformen, die nicht bei der Theorie stehen bleiben, sondern bei denen es zum Ausdruck kommt (im wahrsten Sinne des Wortes), zur praktischen Umsetzung.

Es ist aber noch etwas anderes, warum wir FRESH X brauchen. Die Gesellschaft verändert sich. Und damit verändern sich die Menschen. Man kann es auch andersherum sagen: die Menschen verändern sich, und damit verändert sich auch Gesellschaft. Wir könnten jetzt einen ganzen Studientag darüber veranstalten, wie sich unsere Gesellschaft in den letzten 30 Jahren verändert hat. Wir könnten auch einfach mal eine Stunde zusammentragen an Beobachtungen, die wir selbst machen und gemacht haben. Und wir könnten die Wände dieser Halle vollschreiben mit Dingen, die wir wahrnehmen, davon bin ich überzeugt.

Wenn das aber so ist, warum haben sich unsere CVJM und unsere Gemeinden in den letzten 30 Jahren so wenig verändert? Ich will nicht sagen, dass sie sich nicht verändert haben. Alleine, dass wir heute über dieses Thema reden, ist schon ein Indiz dafür, dass wir uns im CVJM bewegen, dass wir uns auch verändern. Aber warum haben wir uns so wenig verändert? Warum tun wir oft nur das, was wir schon immer getan haben?

Professor Michael Herbst hat eine sehr herausfordernde, aber eine sehr wichtige Frage gestellt: „Wem bleiben wir das Evangelium schuldig, wenn wir nur das tun, was wir immer schon tun?“

Und ich erweitere die Frage: „Wem bleiben wir das Evangelium schuldig, wenn wir nur dort CVJM und Gemeinde leben und bauen, wo wir das immer schon tun?“

Haben wir uns die Frage schon einmal gestellt, wo in unserem Ort noch niemand „gebaut“ hat. Wo noch niemand das Evangelium hingebraht hat – oder schon lange nicht mehr?

Paulus hatte eine ganz besondere Missionsstrategie, von der wir in Römer 15,20 lesen können: *„Dabei machte ich es mir zum Grundsatz, das Evangelium nur dorthin zu bringen, wo sich noch niemand zu Christus bekannte, denn ich wollte nicht da bauen, wo schon ein anderer das Fundament gelegt hatte.“* (NGÜ)

Natürlich – wir haben jetzt nicht alle den Auftrag, unsere CVJM zu verlassen oder unsere seitherige Arbeit zu beenden, um an neuer Stelle und mit neuer Sichtweise einen neuen CVJM oder eine neue Gemeinde zu gründen. Darum geht es auch bei FRESH X nicht. In England hat man den Begriff einer „Mixed Economy“ geprägt. Das bedeutet, dass man das Seitherige nicht abschaffen will, weil es keinen Nutzen mehr hätte. Sondern dass man neue Ausdrucksformen als Ergänzung ermöglicht. Die neuen FRESH X ergänzen die seitherige Arbeit und die bestehenden Ortsgemeinden, ersetzen sie aber nicht.

In England wird das mit folgendem Bild erklärt: Man stelle sich einen See vor. Ortsgemeinden sind wie Seen: beständig, tief, in sich ruhend, mit vielen Ressourcen. Sie „bewässern“ alles, was geographisch nahe ist. Um diese Seen herum grünt es.

Weiter entfernt jedoch fehlt das „Wasser des Lebens“. Wie können diese geistlich ausgetrockneten Gebiete wieder blühen? Das Wasser der Seen muss in Bewegung kommen und fließen. Bäche und kleine Flüsse suchen sich ihren Weg durch das Gelände und bringen es dann in bisher wasserlose Gebiete. Diese Fresh X „grünen“ dann entlang von Beziehungsnetzwerken und docken an den Alltags- und Freizeitorten der Menschen an.

Dieses Bild macht deutlich, dass die neuen Bäche und kleinen Flüsse das Reservoir der Seen brauchen, wenn sie nachhaltig bestehen sollen. Aber auch das andere gilt. Seen brauchen Abflüsse und Zuflüsse, sonst verlanden und versumpfen sie. Ortsgemeinde mit der bewährten Arbeit und den bewährten Formen und FRESH X mit neuen Ausdrucksweisen und neuen Netzwerken sind dann miteinander verbunden wie z. B. Rhein und Bodensee. Sie sind zwar sehr verschieden, gehören aber zum gleichen „Ökosystem“. Und sie brauchen einander.

Wir brauchen FRESH X, damit das lebendige Wasser dort hin kommt, wo seither trockenes Land ist. Und das ist nicht nur geographisch zu sehen.

Vielleicht wird das beim nächsten Film deutlich. Ich habe ganz bewusst ein Beispiel aus unserer Nähe gewählt, vom Dorf, gleich nebenan. Und von einem, der aus dem CVJM Baden kommt – vielleicht kennt ihr ihn.

➔ *O.A.S.E . Hilsbach/Weiler (4:05) [DVD FRESH X]*

„Wir wollen nicht irgendein Programm machen“, so sagt es Dave Brunner in dem Beitrag, „sondern auf die Menschen hören. Wir wollen das tun, was in das Umfeld der Menschen passt.“

Das leitet über zum dritten Punkt:

3. FRESH X – wie?

Wie entsteht denn nun so eine FRESH X?

Übrigens: in England sind im Bereich der anglikanischen Kirche und im Bereich der methodistischen Kirche in den letzten 10 Jahren ungefähr 1.000 FRESH X entstanden und haben die kirchliche Landschaft deutlich verändert.

Am Anfang steht immer das, was Dave Brunner gesagt hat: „hören“. Und zwar in zwei Richtungen „hören“. Auf der einen Seite das intensive Fragen, wohin Gott uns senden will. Jede FRESH X entsteht aus dem Gebet. Entsteht dadurch, dass Menschen eins darin werden, nach Gottes Mission zu fragen und ihn zu fragen, wie er sie daran beteiligen möchte.

Und auf der anderen Seite das Hören auf die Menschen. Als ich vor fast genau 15 Jahren im Rahmen einer Fortbildung selbst in England war und die church-planting-Bewegung kennengelernt habe, ist mir schon damals aufgefallen, wie strategisch die Schwestern und Brüder an diese Frage heran gehen. Sie analysieren ihren Ort, die Geschichte ihres Ortes. Sie fragen sich, wo die Menschen sind, in welchen Netzwerken sie leben, was sie beschäftigt, was für Fragen sie haben, was sie in ihrer Freizeit machen.

Und das hat FRESH X aufgenommen und weiterentwickelt. In einem FRESH X-Kurs, der Menschen für FRESH X gewinnen und schulen möchte, und der in Deutschland im letzten Jahr zum ersten Mal in Filderstadt als Pilotkurs durchgeführt wurde, gibt es eine ganze Einheit in der es ganz praktisch um diese Fragen geht. Das wird dann auch als persönliche Aufgabe mitgegeben, bevor man sich wieder darüber austauscht: „Was bewegt die Menschen in deiner Nachbarschaft, an deinem Ort, in deinem beruflichen Umfeld? In welchen Netzwerken leben sie? Was beschäftigt sie?“

Das ist der erste Schritt: Hören!

Und dann der zweite Schritt: diesen Menschen dienen!

Ich weiß nicht, ob ihr jetzt etwas anderes erwartet hättet. Vielleicht ein Programm anbieten. Oder sie einladen. Oder mit ihnen ein Gespräch führen.

Nein – ihnen dienen.

Natürlich kann das auch ein Gespräch sein. Aber es kommt auf die Haltung an. Und das ist eine dienende Haltung. Das bedeutet, sich auf die Lebenswelt und das Umfeld der anderen einzulassen. Für Burkhard Wagner im ersten Filmbeitrag hat das sogar bedeutet, dort hinzuziehen, in die Plattenbausiedlung, zu den Menschen.

Auch das ist sicher nicht die Aufgabe für jeden, der heute hier sitzt. Aber die Frage ist, ob wir bereit sind, unsere Komfortzone wenigstens an einer Stelle zu verlassen, um den Menschen in unserem Dorf zu dienen.

Bischof John Finney hat das bei einer Tagung, bei der ich im letzten Jahr teilgenommen habe, so beschrieben: Unsere geistliche Komfortzone ist Bibel lesen, Gebet, Gottesdienst, die Gemeinde. Das kennen wir, da leben wir unseren Glauben. Wir brauchen diese Komfortzone – aber das ist nur ein Teil unseres

Glaubens. Der andere Teil findet „außerhalb“ der Komfortzone statt. Gott möchte, dass wir auch dort unseren Glauben leben. Das ist nicht bequem, das macht Angst, da geschehen Fehler, das ist Abenteuer und Experiment. Es gibt viele biblische Beispiele, wo Gott Menschen aus der Komfortzone heraus gerufen hat und Gehorsam gefordert hat.

Und dann sagte Bischof Finney weiter: Wir verstehen oft nur den ersten Bereich als „Heimat“. Dort, wo wir uns auskennen, dort, wo wir uns zu Hause fühlen. Dort wo wir Gemeinschaft erleben. Aber Gott will, dass für uns der Bereich außerhalb dieser Komfortzone genauso zur Heimat wird.

Das gilt nicht nur für unser persönliches Glaubensleben, sondern auch für unsere Kirche – und ich füge hinzu: auch für unsere CVJM.

Jesus hatte seine Heimat unter den Jüngern. Aber er hatte seine Heimat auch außerhalb, bei den Menschen. Beides gehört zusammen. Und dann sagte Finney einen treffenden Satz: „Die Kirche muss ihre Heimat auch in schlechter Gesellschaft haben – wie Jesus!“

Den Menschen dienen.

Und der dritte Schritt ist: Menschen in die Nachfolge von Jesus einladen. Dort, wo er mich hin gesandt hat. Bei den Menschen, die er mir aufs Herz gelegt hat. Ihm nachfolgen und Menschen in diese Nachfolge einladen. Ich führe das jetzt gar nicht weiter aus.

Michael Herbst hat es so zusammengefasst: „Die Entstehung einer FRESH X ist ein geistlicher Vorgang – hinhören, dienen, (Jesus) nachfolgen und in die Nachfolge einladen.“

Ein Beispiel, wie junge Erwachsene ihre Komfortzone verlassen haben, kommt aus Ludwigsburg. Schaut mal hin:

→ *Jesus_AG . Ludwigsburg (3:50) [DVD FRESH X]*

Ich habe noch einen letzten Punkt:

4. FRESH X – im CVJM?

Als Professor Michael Herbst im Dezember zu uns auf die Adventstagung der Generalsekretäre gekommen ist, um über FRESH X mit uns zu reden, ist es mir sehr deutlich geworden: FRESH X ist ein Thema für uns im CVJM!

Denn in erster Linie geht es nicht darum, neue Gemeinden zu gründen und neue Formen der Gemeinschaft zu leben. Sondern es geht um die Veränderung unserer Herzen, es geht um die Veränderung unserer Haltung, es geht zuallererst darum, hin zu den Menschen zu gehen. Und was wir dann für eine Form von Gemeinde brauchen, um mit diesen Menschen Gemeinschaft zu leben, das ist nachgeordnet.

Deshalb ist für mich FRESH X nicht ausschließlich ein Thema für unsere Gemeinden und Kirchen, sondern genauso für den CVJM. Ich kann heute sehr gut unter FRESH X auch „fresh expressions of YMCA“ sehen und verstehen. Neue Ausdrucksformen von CVJM-Arbeit. Die auch zu Neugründungen von CVJM führen können, selbst wenn andere CVJM in der Nähe sind.

Oder sogar aus einem CVJM heraus als Neugründung geschehen können. Ich habe mir sagen lassen, dass eine ganze Reihe CVJM um Wilferdingen herum aus der Initiative des Wilferdinger CVJM heraus gegründet wurden. Hätte man damals schon von FRESH X gesprochen, hätten die Wilferdinger das vielleicht so genannt.

Wir haben nicht mehr die Zeit, um das weiter auszuführen und zu überlegen. Das kann und wird an anderer Stelle geschehen. Ich freue mich auf jeden Fall sehr, dass wir mit dem deutschen CVJM neben dem Evang. Jugendwerk in Württemberg, einigen Landeskirchen (u.a. auch der badischen Landeskirche) und weiteren Verbänden im neu gegründeten FRESH X-Netzwerk Deutschland vertreten und verbunden sind.

Wir wollen als Vorstand und als Hauptamtlichenteam mit diesen Fragen auch im CVJM Baden weitergehen. Und ich bin sehr gespannt, wann es die erste FRESH X im badischen CVJM geben wird.

Zum Abschluss noch ein letzter Film. Bitte entschuldigt, dass ich den hier in Baden zeige. Es geht um die Stuttgarter CVJM-Buaben, die aus dem CVJM Möhringen heraus entstanden sind und die heute offizieller Fan-Club des VfB Stuttgart sind. Aber es ist ein Beispiel, wie junge Menschen etwas gewagt haben, aus ihrem Glauben an Jesus heraus und so andere junge Menschen aus einem ganz bestimmten Milieu erreichen.

➔ *Stuttgarter CVJM-Buaben . Stuttgart (4:10) [DVD FRESH X]*

„Viel beten und dran bleiben“ – das hat uns der 1. Vorsitzende der Stuttgarter CVJM-Buaben mitgegeben.

Ich geb´s euch so weiter.

Vielen Dank fürs Zuhören!